

Wähler trifft Gewählte

22.08.2008 | 13:38 | (DiePresse.com)

Wie eine Internetplattform für mehr Durchblick in der Politik sorgt.

"Etwas mehr als fünf Wochen vor der Nationalratswahl am 28. September 2008 ist heute der Startschuss für die heiße Phase des Online-Wahlkampfes gefallen." Mit diesen Worten präsentierten die Initiatoren am Freitag im Parlament die Diskussionsplattform <http://www.meinparlament.at>

"Man hat die Möglichkeit Politiker direkt zu kontaktieren."

"Die Politik soll transparenter werden", fordert Michael Spindelegger (2. Präsident des Nationalrates, ÖVP). "Die Unzufriedenheit und Entfremdung des Volkes von der Politik kann mit Dialog verbessert werden", meint Eva Glawischnig (3. Nationalratspräsidentin, Die Grünen). Um diesen Zielen ein wenig näher zu kommen, haben nun Peter Merschitz und Peter Parycek eine neue Plattform in die Welt bzw. ins Internet gesetzt. <http://www.meinparlament.at> bietet Internet-Usern die Möglichkeit, direkt mit den Kandidierenden der NW 08 in Kontakt zu kommen. Gibt man auf der Startseite seine Postleitzahl oder sein Bundesland ein, erscheint eine Liste der Nationalratsabgeordneten dieser Region, inklusive Details wie Alter und Beruf. Unter Angabe von vollem Namen und E-Mail-Adresse dürfen schließlich Fragen gestellt werden. Im Laufe einer Woche wird diese dann beantwortet. Die Antworten kommen entweder von den Kandidierenden selbst oder aber von Mitarbeitern. Beleidigende oder private Fragen werden ausgefiltert und erreichen die befragte Person nicht.

"Das Projekt zielt auch besonders auf die Jüngeren"

"Die Politik ist zu undurchsichtig" klagt Barbara Prammer (1. Präsidentin des Nationalrates, SPÖ). Jetzt kann man sich ein Bild von einzelnen Politikern und ihrer Partei machen. Das Ziel: besserer Durchblick im tiefen politischen Dschungel. Besonders zielt das Projekt auch auf die Jüngeren, da diese sich meist nicht so gut in der Politik auskennen. Jugendliche sollen dazu animiert werden, sich mehr für die Politik zu engagieren und sich in Diskussionen mit einzubringen.

Erfahrungen aus Deutschland sollen den Erfolg garantieren. So habe die Seiten abgeordnetenwatch.de und kandidatenwatch.de **2,7 Millionen Seitenabrufe** pro Monat. 576 von 612 Abgeordneten beteiligen sich an abgeordnetenwatch.de, das sind 94,1%.

Die Kosten für das Projekt betragen derzeit 50.000 Euro, insgesamt schätzen die Betreiber den Aufwand auf **120.000 bis 150.000 Euro pro Jahr**. Bis jetzt übernimmt der Verein die Rechnung selbst, allerdings sollen in Zukunft Spenden Abhilfe verschaffen.